Berichte Naturwiss. Verein für Bielefeld und Umgegend **54** (2016), S. 168 - 183

Die Wiederbesiedlung des Kreises Gütersloh (Nordrhein-Westfalen) durch das Schwarzkehlchen 2006 bis 2016

Frank PÜCHEL-WIELING, Bielefeld

Mit 13 Abbildungen und 2 Tabellen

Inhalt **Seite**

1.	Einleitung	169
2.	Material und Methode	170
2.1	Gebietsbeschreibung	170
2.2	Herkunft der Daten	170
3.	Ergebnisse	172
3.1	Brutpaare und Brutreviere im Kreis Gütersloh	172
3.2	Einzelbeobachtungen des Schwarzkehlchens im Kreis Gütersloh außerhalb der dokumentierten Brutreviere und der Feuchtwiesenschutzgebiete zwischen 1993 und 2016	176
3.3	Verbreitung des Schwarzkehlchens im Kreis Gütersloh	176
3.4	Erstbeobachtungsdaten des Schwarzkehlchens in ausgewählten Feuchtwiesenschutzgebieten des Kreises Gütersloh 1993 bis 2016	178
4.	Diskussion	179
5.	Danksagung	182
6.	Literatur	182

Verfasser:
Frank Püchel-Wieling, Biologische Station Gütersloh/ Bielefeld e.V., Niederheide 63, D-33659 Bielefeld

Zusammenfassung

Über viele Jahrzehnte waren Beobachtungen des Schwarzkehlchens im Kreis Gütersloh eine große Besonderheit und regelmäßige Brutvorkommen im näheren Umfeld nur aus dem Truppenübungsplatz Senne bekannt. Die erste Brut hat vermutlich in Schloß Holte-Stukenbrock im Umfeld des Naturschutzgebietes (NSG) *Moosheide* im Jahr 2006 stattgefunden, wo ein Altvogel mit flüggen Jungen festgestellt wurde. Im Jahr 2008 brütete das Schwarzkehlchen erstmals im Feuchtwiesenschutzgebiet *Versmolder Bruch* und diese Brutansiedlung wurde als Ausnahmeerscheinung eingestuft. Ab dem Jahr 2011 setzte dann eine kontinuierliche Besiedlung ein, die im *Versmolder Bruch* begann und nachfolgend zur Besiedlung von vier weiteren Feuchtwiesenschutzgebieten führte: *Feuchtwiesen Hörste* (ab 2012), *Rietberger Emsniederung* (ab 2013), *Feuchtwiesen Ströhen* (2014), *Feuchtwiesen Vennheide* (2016). Auch im NSG *Moosheide* wurde 2013 erstmals eine Brut festgestellt. Ein zweiter Brutnachweis außerhalb eines Schutzgebietes wurde 2013 aus Halle bekannt und bis 2016 sind damit insgesamt 7 Ansiedlungen in den Gemeinden Schloß Holte-Stukenbrock, Halle, Steinhagen und Harsewinkel belegt. Einige dieser Brutreviere sind seitdem jährlich besetzt gewesen, aber es fehlen für einige Gebiete Daten aus einzelnen Jahren. Im Kreis Gütersloh setzte ab 2013 eine schnelle Zunahme ein, die zu 16 Reviernachweisen im Jahr 2014 führte und dann auf 13 bzw. 12 Nachweise in den Jahren 2015 und 2016 zurückging. Weitere 17 Meldungen abseits der bekannten Brutvorkommen und der Feuchtwiesengebiete wurden im Zeitraum 2012 bis 2016 gefunden. Darunter ist ein Nachweis aus dem Monat Mai bei Kaunitz, der auf eine zusätzliche Brutansiedlung hindeuten könnte. Alle übrigen Daten fallen in die Zugzeit des Schwarzkehlchens im Frühjahr bzw. im Herbst. Die Auswertung von Erstbeobachtungsdaten aus den Feuchtwiesenschutzgebieten zeigt eine Häufung der Beobachtungen in der zweiten und dritten Märzdekade und zurückgehende Zahlen von Erstbeobachtungen im Verlauf des Monats April. Die Wiederbesiedlung des Kreises Gütersloh durch das Schwarzkehlchen wird im Zusammenhang mit aktuellen Literaturangaben zur Bestandsentwicklung und Ausbreitung des Schwarzkehlchens diskutiert und es werden ältere Quellen ausgewertet, die frühere Brutvorkommen und das Aussterben dieser Art dokumentieren.

1. Einleitung

Das Schwarzkehlchen war über mehrere Jahrzehnte hinweg als Brutvogelart im Kreis Gütersloh ausgestorben. Zuletzt sind zwischen 1976 und 1980 Brutzeitbeobachtungen bekannt geworden (Conrads 1981). Die wenigen dokumentierten Nachweise nach dem Verschwinden als Brutvogelart fielen alle in die Zugphase der Art im Frühling. Im näheren Umfeld brütete das Schwarzkehlchen nur auf

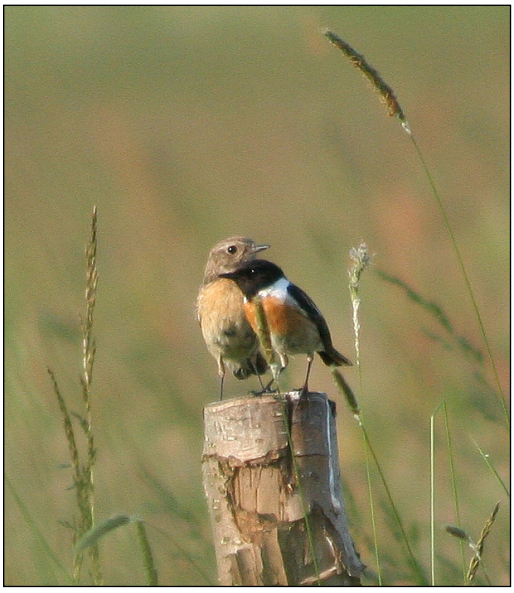


Abb. 1: *Paar des Schwarzkehlchens (Saxicola torquatus) im NSG Versmolder Bruch am 25.04.2008. Foto: Bernhard Walter.*

dem Truppenübungsplatz Senne mit seinen ausgedehnten mageren Heidelandschaften (NWO 2002) und auf Exkursionen in die Moore der Dümmer-Geestniederung in Niedersachsen konnten mit etwas Glück Schwarzkehlchen beobachtet werden (eig. Beobachtungen). Die Art war also nur in wenigen speziellen Lebensräumen anzutreffen und erste Hinweise auf positive Bestandsveränderungen (Stumpf 1994, Sudmann et al. 2008) schienen keine Bedeutung für den Kreis Gütersloh zu haben. Nach einem Bruthinweis aus Schloß Holte-Stukenbrock im Jahr 2006 im Umfeld des Truppenübungsplatzes Senne (C. Venne, pers. Mitteilung) konnte 2008 dann erstmals ein Brutpaar im NSG „Versmolder Bruch" entdeckt werden (Abb. 1), ohne das es nachfolgend zu weiteren Nachweisen kam. Ab dem Jahr 2011 setzte jedoch eine kontinuierliche Besiedlung des Kreises Gütersloh ein, die bis heute anhält und deren Entwicklung in der vorliegenden Arbeit dokumentiert werden soll.

2. Material und Methode

2.1 Gebietsbeschreibung

Der Kreis Gütersloh (Abb. 2) liegt im Nordosten von Nordrhein-Westfalen (NRW) im Grenzbereich zu Niedersachsen.

Der größte Teil des Kreisgebietes wird der Großlandschaft „Westfälische Bucht" und der naturräumlichen Haupteinheit „Ostmünsterland" zugeordnet (Dinter 1999). Das Münsterland wird aufgrund seiner Landschaftsstruktur auch als „Parklandschaft" bezeichnet (Grüneberg & Sudmann et al. 2013). Es wechseln sich überwiegend kleinräumige landwirtschaftliche Flächen mit Feldgehölzen, meist kleineren Waldparzellen und weiteren Gehölzstrukturen (Alleen, Baumreihen, Hecken) ab. Im Ostmünsterland wurden Ende der 1980er und Anfang der 1990er Jahre Reste der früher weit verbreiteten Feuchtwiesenlandschaften als „Feuchtwiesenschutzgebiete" ausgewiesen, um die spezielle Flora und dieses Lebensraumes Fauna (u.a. mit Vorkommen der Wiesenlimikolen Großer Brachvogel, Bekassine, Uferschnepfe und Kiebitz) zu erhalten. Im Kreis Gütersloh beträgt die Gesamtfläche der Feuchtwiesenschutzgebiete aktuell ca. 2100 Hektar.

Ungefähr 10 Prozent der Kreisfläche mit den Haupteinheiten „Ravensberger Hügelland" und „Bielefelder Osning" werden der Großlandschaft „Weserbergland" zugerechnet (Dinter 1999). Der von Nordwesten nach Südosten verlaufende Höhenzug des „Bielefelder Osning" (Teutoburger Wald) trennt dabei das „Ostmünsterland" vom „Ravensberger Hügelland" (Abb. 4). Dircksen (1969) schreibt über das Ravensberger Hügelland: „Das Charakteristikum dieses flachwelligen Raumes ist eine sehr starke Aufgliederung durch ein fein verzweigtes Netz von Rinnsalen, Bächen, Flüßchen und Tälern in Klein- und Kleinstlandschaften". Die leicht hügeligen Ackerflächen werden gelegentlich von kastenartigen Siektälern durchschnitten, die ursprünglich Bachtäler waren und durch menschliche Aktivitäten überformt wurden. Traditionell wurden die Sieke als Grünland genutzt. Ausgedehnte Wälder sind kaum noch zu finden und die Landschaft wird geprägt durch zahlreiche Feldgehölze und kleine Waldstücke.

Der „Bielefelder Osning" ist ein bewaldeter Höhenzug mit bis zu drei parallel verlaufenden Ketten, die durch Täler mit Grünland- und Ackernutzung getrennt sind.

2.2 Herkunft der Daten

Die Biologische Station Gütersloh / Bielefeld arbeitet im ganzen Kreis Gütersloh mit Ausnahme der „Senneregion" (Schloß Holte-Stukenbrock und Ostteil von Verl; Arbeitsgebiet der Biologischen Station Paderborn-Senne) und erhielt bereits kurz nach der Ausweisung der Feuchtwiesenschutzgebiete den Auftrag, die Gebietsentwicklung durch ein Monitoring von Flora und Fauna zu dokumentieren und

Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen in Abstimmung mit dem amtlichen Naturschutz zu planen und umzusetzen.

Ein Schwerpunkt bei der Betreuung der Feuchtwiesenschutzgebiete (Abb. 2) liegt auf der Erfassung und dem Schutz der am Boden brütenden Wiesenlimikolen (Großer Brachvogel, Uferschnepfe, Kiebitz). Eine Kernaufgabe ist es, die Gelege und Jungvögel dieser Arten vor Verlusten durch Bewirtschaftungsmaßnahmen, z.B. bei der Mahd der Wiesenflächen, zu schützen. Daher werden in acht Feuchtwiesenschutzgebieten (s. Tab. 1, Nr. 1–8) mit Vorkommen dieser Arten zur Brutzeit (März bis Juni/Juli) regelmäßige Kontrollen (i.d.Regel mind. 1 pro Woche) durchgeführt, um die Besetzung der Brutreviere zu verfolgen und um später die Brutstandorte lokalisieren zu können. Kontrollen im Februar finden nur unregelmäßig und damit nicht in jedem Jahr statt. Drei kleinere Gebiete (Nr. 9–11 in Tab. 1) werden nur dann häufiger aufgesucht, wenn dort bei den Frühjahrskontrollen Ansiedlungen von Vogelarten festgestellt werden, die besondere Schutzbemühungen erfordern (Bodenbrüter). Traditionell wird auch das direkte Umfeld der Schutzgebiete mit in die Kontrollen einbezogen, um die Wechselwirkungen zwischen Schutzgebiet und Umland zu dokumentieren und mögliche Ansiedlungen gefährdeter Arten außerhalb der Gebietsgrenzen zu erfassen.

Aus weiteren Naturschutzgebieten wie z.B. *Salzenteichsheide*, *Erlenbruch Rheda*, *Am Sundern*, *Baggersee Greffener Mark*, *Barrelpäule*, die z.T. jährlich oder in unregelmäßigen Abständen aufgesucht werden, liegen ebenfalls Beobachtungsdaten zur Avifauna vor.

Bei allen Kontrollgängen in den Schutzgebieten werden die Nachweise ausgewählter Vogelarten (Rote Liste-Arten, Arten der Vorwarnliste NRW (Sudmann et al. 2008) sowie weitere bemerkenswerte Arten) punktgenau notiert.

Avifaunistische Daten außerhalb der Schutzgebiete werden durch die Biologische Station vorrangig im Rahmen von speziellen Projekten erhoben. Zu den Projekten zählen die regelmäßigen Wiesenvogelerfassungen der Arten Kiebitz und Austernfischer (kreisweite Kartierung) sowie Großer Brachvogel und Uferschnepfe (Kartierung aller Bereiche mit ehemaligen oder aktuellen Vorkommen), die in einem dreijährigen Turnus stattfinden und mit Hilfe ehrenamtlicher Kartierer durchgeführt werden. Neben den „Zielarten“ der

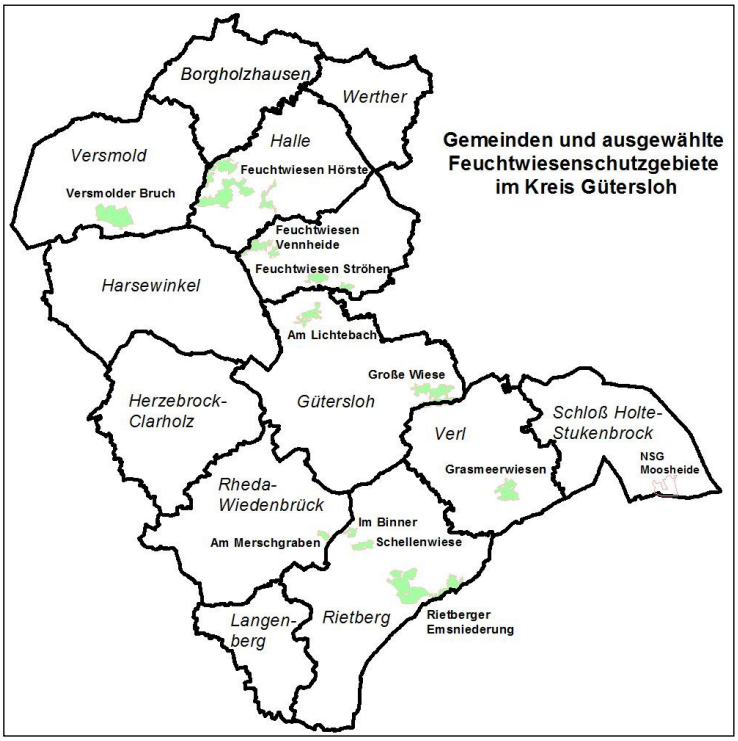


Abb. 2: *Die Gemeinden, ausgewählte Feuchtwiesenschutzgebiete und das NSG Moosheide im Kreis Gütersloh*

Wiesenvogelkartierungen werden in unterschiedlichem Maße (je nach Kartierer) auch weitere Beobachtungen bemerkenswerter Arten dokumentiert und in der Datenbank der Biologischen Station, die aktuell 30.000 Datensätze enthält, archiviert.

Als weitere Datenquellen wurden für diese Arbeit die Beobachtungsdaten aus regionalen oder bundesweiten Internetportalen ausgewertet. Hier sind *ornitho.de*, *Sturmmöwe.de*, und *naturgucker.de* zu nennen.

Zudem wurden die Jahrgänge 1993 bis 2015 des jährlich erscheinenden "Ornithologischen Mitteilungsblattes für Ostwestfalen-Lippe" und die Vogelbeobachtungen im Kreis Paderborn von 2011 bis 2015 (Ornithologische Arbeitsgemeinschaft der Biologischen Station Paderborn-Senne) nach Beobachtungsdaten zum Schwarzkehlchen im Kreis Gütersloh durchsucht. Von Christian Venne (Biologische Station Paderborn-Senne) erhielt ich Informationen zum Vorkommen des Schwarzkehlchens im Landschaftsraum „Senne".

3. Ergebnisse

3.1 Brutpaare und Brutreviere im Kreis Gütersloh

Die erste Brut hat vermutlich in Schloß Holte-Stukenbrock in der Nähe des NSG Moosheide im Jahr 2006 stattgefunden (Abb. 4). Damals wurde von C. Jülch ein Altvogel mit flüggen Jungvögeln in einer Anpflanzung beobachtet (C. Venne, pers. Mitteilung).

Ein erster sicherer Brutnachweis gelang dann 2008 im NSG Versmolder Bruch bei einer Brutvogelkartierung für die Ökologische Flächenstichprobe (ÖFS) des Landes NRW (Abb. 7). Die Ansiedlung erfolgte im südwestlichen Teil des Schutzgebietes im Bereich von Wiesenflächen, die von einem strukturreichen Graben mit einem Weidezaun durchschnitten werden. Das Nest befand sich wenige Meter vom Zaun entfernt in einer extensiv genutzten Wiese (Abb. 3). Beide Altvögel konnten futtertragend beobachtet werden. Ob das Paar auch Bruterfolg hatte, konnte jedoch nicht geklärt werden. Diese Brut wurde angesichts der Seltenheit dieser Art in Westfalen als Ausnahmeerscheinung eingestuft. In der Tat wurden in den beiden folgenden Jahren keine Schwarzkehlchen im Versmolder Bruch beobachtet, aber im dritten Jahr nach der „Erstbrut" tauchten sie wieder auf.

Erste Beobachtungen gelangen am 29. März 2011, aber der Frühjahrsdurchzug ist zu diesem Zeitpunkt in vollem Gange und es liegen einige Beobachtungen von rastenden Schwarzkehlchen auf dem Durchzug aus verschiedenen Feuchtwiesenschutzgebieten vor (Abb. 11). Im Mai wurden dann zwei fütternde und warnende Altvögel an einem Weg südlich der Bahnlinie im Zentrum des Schutzgebietes Versmolder Bruch gesehen. Das Nest befand sich im Randbereich des Weges in der Krautschicht (Abb. 10). Aus dieser Brut gingen 3 flügge Junge hervor, die dann vom Männchen an der Bahnlinie mit Futter versorgt wurden. Möglicherweise brütete das Weibchen zu diesem Zeitpunkt bereits wieder, denn es konnte kurz darauf eine zweite erfolgreiche Brut mit 2 flüggen Jungen belegt werden.

In der Brutsaison 2012 blieb der Bestand in Versmold konstant bei einem Paar, aber im benachbarten Schutzgebiet *Feuchtwiesen Hörste* siedelte sich ebenfalls ein Paar Schwarzkehlchen an. Ab dem folgenden Jahr setzte eine rasante Bestandszunahme besonders im *Versmolder Bruch* aber auch in den *Feuchtwiesen Hörste* ein (s. Tab. 2) und im Süden des Kreises Gütersloh brütete ein Paar erfolgreich in der *Rietberger Emsniederung*. Mit dem NSG *Moosheide* (Teilbereich Kreis Gütersloh) wurde zudem ein Schutzgebiet in der Senne besiedelt (C. Venne, pers. Mitteilung). Parallel gelang 2013 ein zweiter Nachweis (nach 2006 im Umfeld der *Moosheide*) außerhalb der Schutzgebiete in einem neu angelegten Regenrückhaltebecken in Halle/Westfalen (Abb. 12), so dass im Nordteil 8 der insgesamt 10 Brutpaare des Kreisgebietes nachgewiesen wurden. Durch

Gebiet	Nr.	Kürzel	Größe in ha	Schutzgebiet seit
Am Lichtebach	1	AL	90	1989
Feuchtwiesen Hörste	2	FH	531	1989
Feuchtwiesen Ströhen	3	FS	131	1989
Feuchtwiesen Vennheide	4	FV	130	1989
Grasmeerwiesen	5	GM	135	1989
Große Wiese	6	GW	228	1999
Rietberger Emsniederung	7	RE	444	1989
Versmolder Bruch	8	VB	266	1990
Am Merschgraben	9	AM	34	1988
Im Binner	10	IB	30	1988
Schellenwiese	11	SW	55	1988

Tab. 1: *Von der Biologischen Station Gütersloh/Bielefeld betreute Feuchtwiesenschutzgebiete im Kreis Gütersloh.*

weitere Zunahmen im Versmolder Bruch und die Besiedlung eines weiteren Feuchtwiesengebietes (*Feuchtwiesen Ströhen*) bei gleichzeitig stabilen Paarzahlen in den Schutzgebieten in Hörste und Rietberg konnten 2014 schon 11 Reviere in den Feuchtwiesenschutzgebieten festgestellt werden und für fünf Standorte in den Gemeinden Halle (2), Steinhagen (2) und Harsewinkel (1) wurden zur Brutzeit Paare des Schwarzkehlchens gemeldet. Für die Folgejahre 2015 und 2016 lassen sich unterschiedliche Trends in den Schutzgebieten erkennen, die durch eine leichte Abnahme (*Versmolder Bruch*), Schwankungen (*Feuchtwiesen Hörste*) oder eine leicht Zunahme (*Rietberger Emsniederung*) charakterisiert werden können. Eine Beobachtung aus der *Moosheide* im Mai 2015 deutet auf eine erneute Brut auch in diesem Schutzgebiet hin (C. Venne, pers. Mitteilung). Mit den *Feuchtwiesen Vennheide* ist 2016 ein Schutzgebiet neu besiedelt worden, während die Ansiedlung in den *Feuchtwiesen Ströhen* im Jahr 2014 vorerst als einmaliges Ereignis eingestuft werden muss. Keine Nachweise liegen für die Feuchtwiesenschutzgebiete *Große Wiese*, *Schellenwiese*, *Am Merschgraben, Grasmeerwiesen* und *Im Binner* vor. Auch aus folgenden Schutzgebieten liegen bislang keine Beobachtungen des Schwarzkehlchens vor: *Salzenteichsheide*, *Erlenbruch Rheda* inkl. Schloßwiesen, *Baggersee Greffener Mark*, *Barrelpäule*.

Für die außerhalb der Schutzgebiete bekanntgewordenen Brutreviere liegen z.T. keine jährlichen Beobachtungsdaten vor, so dass nur für die Bereiche Halle I (Abb. 12), Halle II und Steinhagen I eine durchgehende Datenreihe ab 2013 bzw. 2014 zur Verfügung steht. In Halle III und Steinhagen II waren seit 2014 zumindest in zwei von drei Jahren Brutpaare des Schwarzkehlchens anwesend.



Abb. 3: *Extensiv genutzte Feuchtwiese im Brutrevier eines Schwarzkehlchens im NSG „Versmolder Bruch" (Foto: Frank Püchel-Wieling)*

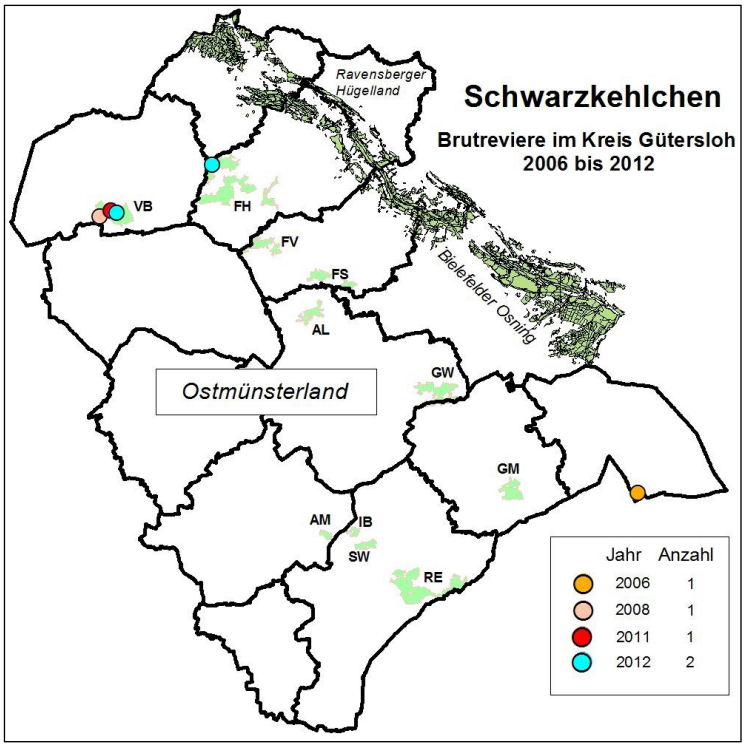


Abb. 4: *Brutreviere des Schwarzkehlchens im Kreis Gütersloh 2006 bis 2012; Abkürzungen der Feuchtwiesenschutzgebiete (in hellgrün) s. Tab. 1.*

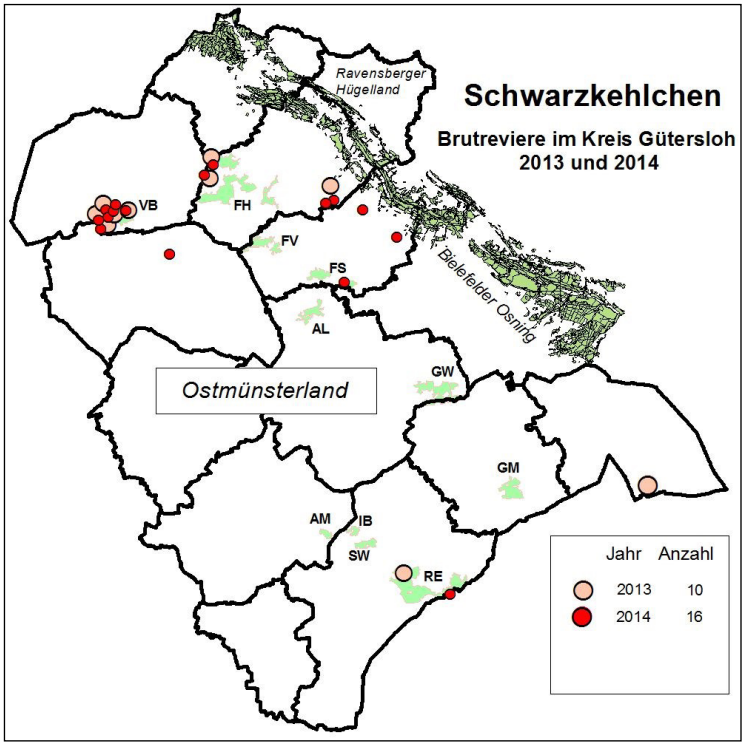


Abb. 5: *Brutreviere des Schwarzkehlchens im Kreis Gütersloh 2013 und 2014; Abkürzungen der Feuchtwiesenschutzgebiete (in hellgrün) s. Tab. 1.*

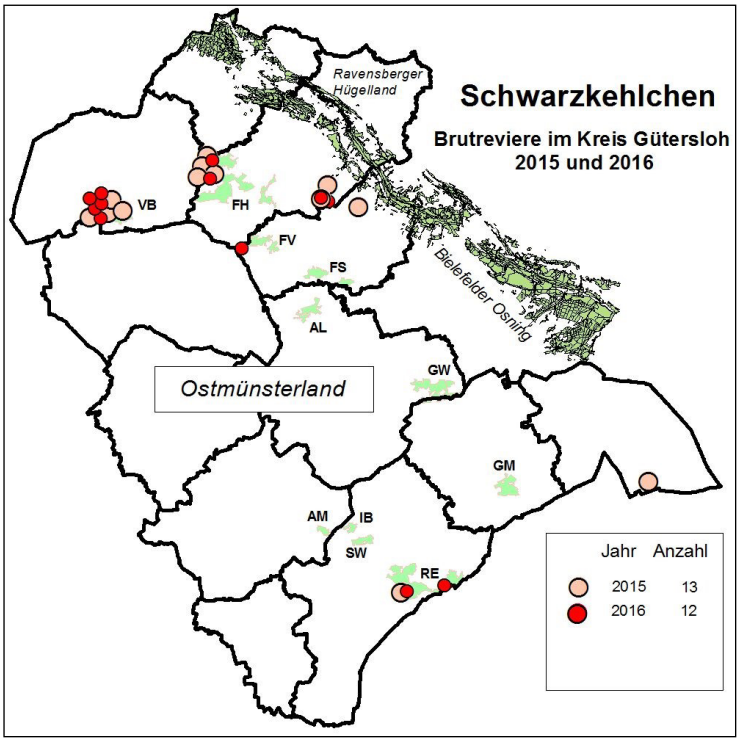


Abb.6: *Brutreviere des Schwarzkehlchens im Kreis Gütersloh 2015 und 2016; Abkürzungen der Feuchtwiesenschutzgebiete (in hellgrün) s. Tab. 1.*

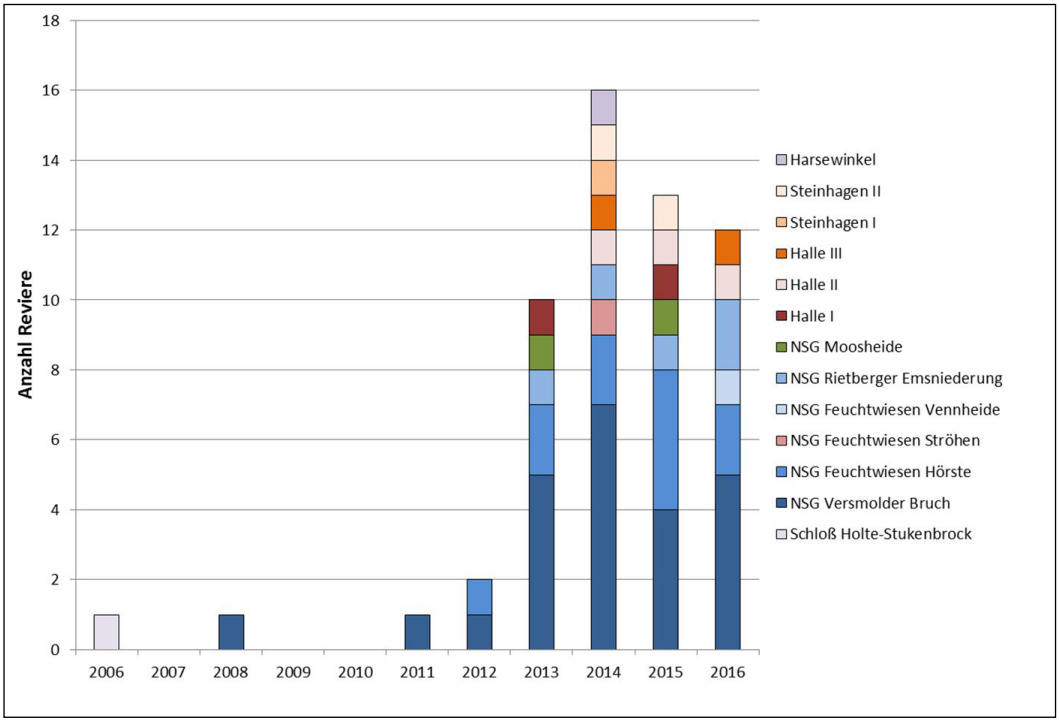


Abb. 7: *Anzahl der Schwarzkehlchen-Reviere im Kreis Gütersloh 2006 bis 2016*

Ort	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Schloß Holte-Stukenbrock	1										
NSG Versmolder Bruch	0	0	1	0	0	1	1	5	7	4	5
NSG Feuchtwiesen Hörste	0	0	0	0	0	0	1	2	2	4	2
NSG Rietberger Emsniederung	0	0	0	0	0	0	0	1	1	1	2
NSG Moosheide (Teil GT)	0	0	0	0	0	0	0	1	0	(1)	0
NSG Feuchtwiesen Ströhen	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0
NSG Feuchtwiesen Vennheide	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1
Halle I, Regenrückhaltebecken								1	0	1	0
Halle II, Künsebecker Heide									1	1	1
Halle III, Kreisgenstärt									1		1
Steinhagen I, Cronsholl									1	0	0
Steinhagen II, Hof Künsebeck									1	1	
Harsewinkel, Nordwiese									1		
Summe	**1**	**0**	**1**	**0**	**0**	**1**	**2**	**10**	**16**	**13**	**12**

Tab. 2: *Reviere/ Brutpaare des Schwarzkehlchens im Kreis Gütersloh (GT) 2006 – 2016; in Klammern = Brutverdacht*



Abb. 8: *Der Ziegenbach im NSG „Versmolder Bruch" mit Brutrevier des Schwarzkehlchens am Bachufer im Bereich des Weidezaunes. (Foto: Bernhard Walter)*

3.2 Einzelbeobachtungen des Schwarzkehlchens im Kreis Gütersloh außerhalb der dokumentierten Brutreviere und der Feuchtwiesenschutzgebiete zwischen 1993 und 2016

Die Recherchen zu Nachweisen des Schwarzkehlchens im Kreis Gütersloh abseits der Feuchtwiesenschutzgebiete und der bekannten Brutreviere (s. Tab. 2) führten zu 17 Beobachtungen zwischen 2012 und 2016, von denen 8 in den Zeitraum März bis Anfang Mai fallen, wo sich Durchzugs- und Brutzeit überschneiden, und 9 der Nachbrutzeit und der beginnenden Herbstwanderung zugerechnet werden können (Abb. 9). Zumindest eine Beobachtung bei Kaunitz (Gemeinde Verl) aus der ersten Maidekade des Jahres 2014 könnte in Zusammenhang mit einer neuen Reviergründung stehen. Für den Zeitraum 1993 bis 2011 wurden keine Meldungen gefunden, die sich auf Flächen außerhalb der Schutzgebiete beziehen.

3.3 Verbreitung des Schwarzkehlchens im Kreis Gütersloh

Die Brut- und Reviernachweise des Schwarzkehlchens (Abb. 4-6) liegen alle im Bereich des

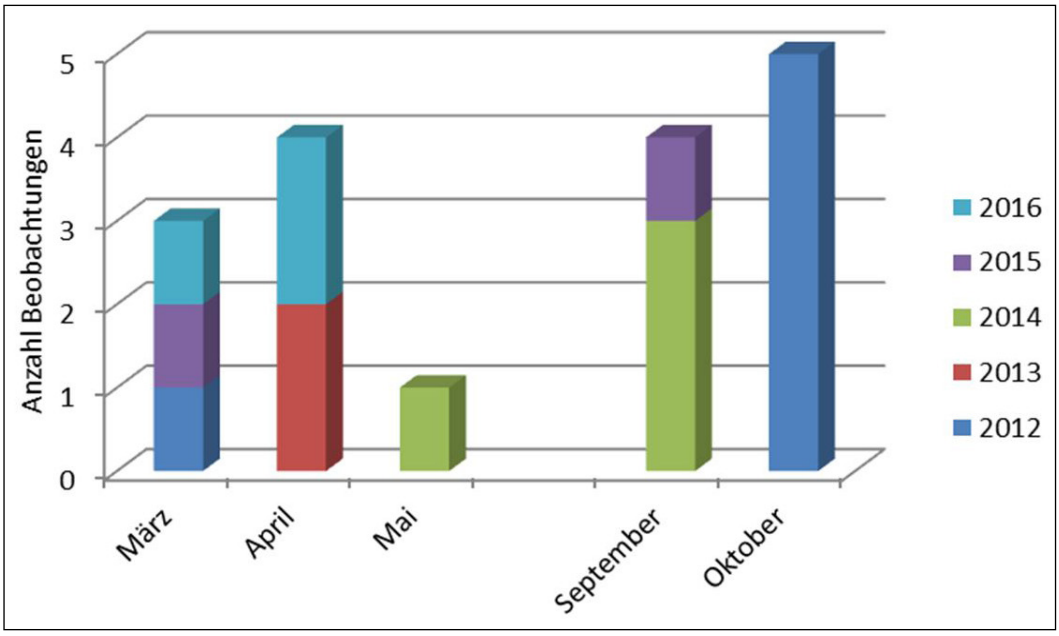


Abb. 9: *Verteilung der Nachweise des Schwarzkehlchens im Kreis Gütersloh im Jahresverlauf außerhalb der bekannten Brutgebiete für den Zeitraum 1993 - 2016. Quellen: ornitho.de, Ornithologisches Mitteilungsblatt für Ostwestfalen-Lippe (1993 bis 2015), Ornithologische Arbeitsgemeinschaft der Biologischen Station Paderborn-Senne (2011 bis 2015), Daten der Biologischen Station GT/BI*



Abb. 10: *Brutplatz des Schwarzkehlchens 2011 im Randstreifen eines Weges im NSG Versmolder Bruch. Foto: Bernhard Walter.*

Ostmünsterlandes (Westfälische Bucht) und nur eine einzige Beobachtung aus dem März 2015 am Hapkenberg (Stadt Werther) kann dem *Bielefelder Osning* zugeordnet werden (Quelle: *ornitho.de*). Für das *Ravensberger Hügelland* wurden bei den Recherchen keine dokumentierten Nachweise innerhalb des Zeitraumes von 1993 bis 2016 gefunden.

3.4 Erstbeobachtungsdaten des Schwarzkehlchens in ausgewählten Feuchtwiesenschutzgebieten des Kreises Gütersloh 1993 bis 2016

Eine Abschätzung des Frühjahrsdurchzuges des Schwarzkehlchens kann über die Erstbeobachtungen aus den Feuchtwiesengebieten (s. Tab. 1) vorgenommen werden. Ausgewertet wurden alle Erstbeobachtungsdaten unabhängig davon, ob in den Gebieten später Brutreviere begründet wurden oder nicht. Die Stichprobe umfasst 30 Beobachtungen mit 1 bis 4 Individuen aus 7 Schutzgebieten. Die Nachweise decken einen Zeitraum von sechs Dekaden ab, beginnend in der ersten Märzdekade bis einschließlich der letzten Aprildekade. Mit 9 bzw. 10 Beobachtungen fallen auf die mittlere und die letzte Märzdekade zusammen fast 2/3 der Erstbeobachtungen. Im Verlauf des Monats April geht die Zahl der Nachweise deutlich zurück (Abb. 11) und aus dem Mai liegt keine Erstbeobachtung mehr vor. Insgesamt liegen 28 der 30 Beobachtungen im Zeitraum 2007 bis 2016 und nur 2 Nachweise (1998, 2005) innerhalb der 14 Jahre von 1993 bis 2006. Insgesamt wurden bei den 30 Erstbeobachtungen 50 Individuen gezählt, darunter 30 Männchen, 13 Weibchen und 7 unbestimmte Vögel.

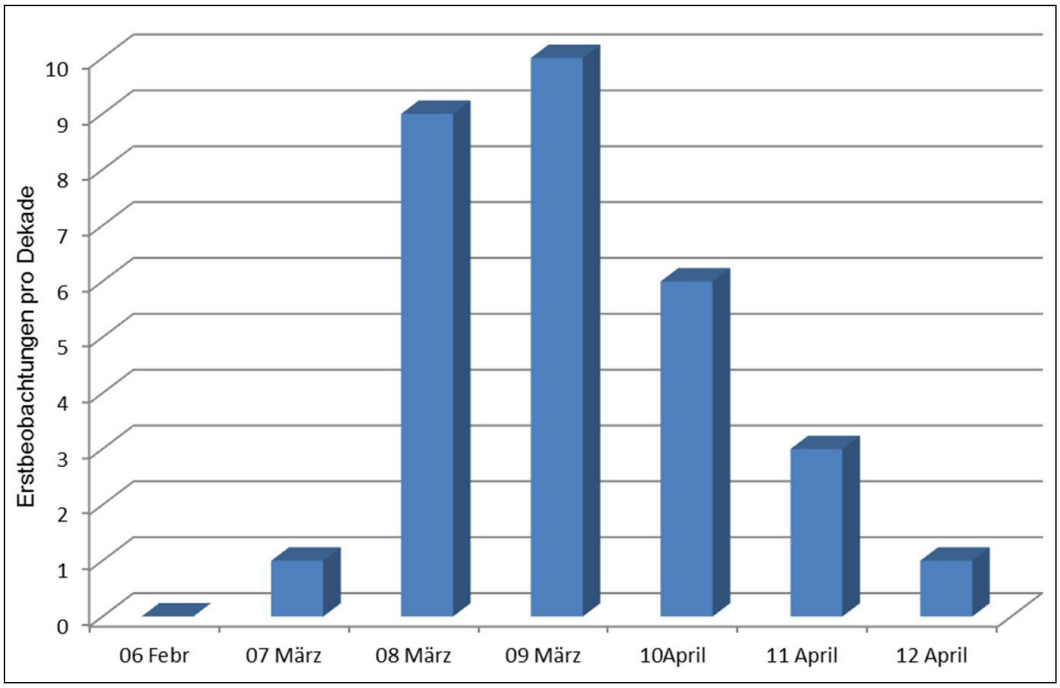


Abb. 11: *Erstbeobachtungsdaten (n=30) des Schwarzkehlchens im Frühjahr in den Feuchtwiesenschutzgebieten des Kreises Gütersloh zwischen 1993 und 2016; die Zahlen 06, 07, etc. stehen für die Dekaden des Jahres. Quellen: Biologische Station GT/BI (n=27), ornitho.de (n=2), J. Albrecht (n=1)*

4. Diskussion

Die vorliegenden Daten weisen auf eine besondere Rolle der Feuchtwiesenschutzgebiete bei der Wiederbesiedlung des Kreises Gütersloh durch das Schwarzkehlchen hin. Zumindest in Teilbereichen der Gebiete finden die Schwarzkehlchen geeignete Lebensräume vor, in denen sie nachweislich erfolgreich brüten (Abb. 10) und kleinere Brutpopulationen aufbauen können (z.B. *Versmolder Bruch, Feuchtwiesen Hörste*). Für das Rheinland hat Scharlau (1968) die vom Schwarzkehlchen besiedelten Biotope aufgeführt: Heide- und Hochmoorlandschaften, extensiv bewirtschaftetes Grünland mit Entwässerungsgräben und Ödland (Eisenbahndämme, Kiesgruben, Industriegelände). Innerhalb der intensiv genutzten Landschaft sind in den Feuchtwiesenschutzgebieten die vom Schwarzkehlchen präferierten Grünland-Lebensräume erhalten geblieben und stellen vermutlich Optimalbiotope dar, die jetzt bevorzugt besiedelt werden. Allerdings liegen auch nur aus diesen Schutzgebieten langjährige Monitoring-Daten über die Brut- und Gastvögel vor und lokale Brutvorkommen außerhalb der Kontrollgebiete könnten natürlich übersehen worden sein. Die Daten der Kartierung für den Atlas der deutschen Brutvogelarten (ADEBAR) fallen in den Zeitraum 2005 bis 2009 und liegen damit zeitlich vor dem vermuteten Beginn der dauerhaften Besiedlung im Kreis Gütersloh im Jahr 2011. In dem aus der ADEBAR-Kartierung entstandenen Brutvogelatlas für Nordrhein-Westfalen (Grüneberg & Sudmann et al. 2013) sind für den Kreis Gütersloh nur der Brutnachweis aus dem NSG *Versmolder Bruch* von 2008 (Topographische Karte 3914/4) und zwei Nachweise aus dem Randbereich des Truppenübungsplatzes Senne (Topographische Karten 4117/2 und 4118/1) angegeben, wobei ein Fundort im Umfeld der *Moosheide* 2006 ebenfalls dem Kreis Gütersloh zuzuordnen ist (C. Venne, pers. Mitteilung). Das Ergebnis dieses Atlas-Projektes stützt also die These, dass es im Zeitraum 2005 bis 2009 im Kreis Gütersloh nur wenige Ausnahmebruten gegeben hat. Hinsichtlich der Methodik der ADEBAR-Kartierung ist jedoch anzumerken, dass die Erfassungen in ausgewählten Teilbereichen der in den Kartiergebieten vorkommenden Lebensräume auf frei wählbaren Routen erfolgen sollten und damit kann nicht ausgeschlossen werden, dass einzelne Bruten übersehen wurden. Ein Blick in den Atlas der Brutvögel Westfalens (NWO 2002), der den Zeitraum von 1989 bis 1994 abdeckt, zeigt, dass das Schwarzkehlchen damals nur sehr punktuell in Westfalen verbreitet war mit einem Schwerpunkt auf dem Truppenübungsplatz Senne am Ostrand der Westfälischen Bucht. Abgesehen von Nachweisen im ersten Quadranten der Topographischen Karte 4118, der den östlichen Rand der Gemeinde Schloß Holte-Stukenbrock (Kreis GT) und Teile des Truppenübungsplatzes beinhaltet, sind auch in diesem Atlas für den Kreis Gütersloh keine Brutnachweise aufgeführt. Die wenigen dokumentierten Einzelbeobachtungen des Schwarzkehlchens zwischen 1993 und 2005 weisen darauf hin, dass es mit hoher Wahrscheinlichkeit keine Brutvorkommen in diesem Zeitraum im Kreis Gütersloh gegeben hat.

Ein Schwerpunktgebiet ist aktuell das NSG *Versmolder Bruch* (Abb. 3 und 8), wo seit 6 Jahren Schwarzkehlchen brüten. Vor über 40 Jahren wurde in dem damals noch nicht als Schutzgebiet ausgewiesenen Gebiet über zwei Jahre eine intensive Vogelerfassung durchgeführt (Bedanrek-Gössling 1972). Die Untersuchungen von A. Gößling in den „Versmolder Bruchwiesen" 1967 und 1968 belegen, dass das Schwarzkehlchen damals nicht zur Brutvogelfauna des Feuchtwiesengebietes gehörte. In der Arbeit von Delius (1909) aus dem Versmolder Raum wird das Schwarzkehlchen leider nicht aufgeführt, aber er gibt an, dass er u.a. die „Wiesenschmätzer" nicht unterscheiden konnte. Damals brüteten in den Heidelandschaften des Amtes Versmold z.B. Birkhuhn, Wiedehopf und Ziegenmelker!



Abb. 12: *Lebensraum des Schwarzkehlchens in einem Regenrückhaltebecken bei Halle, Aufnahme vom 04.05.2013. Foto: Bernhard Walter.*

Ist es überhaupt berechtigt, von einer Wiederbesiedlung des Kreises Gütersloh zu sprechen?

Hinweise auf Vorkommen des Schwarzkehlchens im Kreisgebiet sind der älteren Literatur zu entnehmen. So erwähnt Kuhlmann (1950): *„Im Kreis Wiedenbrück [...] nicht so häufig wie das Braunkehlchen"*. Der Altkreis Wiedenbrück existierte bis 1972 und wurde dann Bestandteil des Kreises Gütersloh. Auf Bestandschwankungen weist Peitzmeier (1969) hin: *„Im oberen Emsgebiet (Kreise Wiedenbrück, und Warendorf) ging ein verhältnismäßig großer Bestand seit 1920 stark zurück, erhöhte sich nach 1940 noch einmal vorrübergehend und ist jetzt erloschen."*

Der Ornithologe Georg Möbius (1899–1972) aus Gütersloh studierte u.a. intensiv die Vogelwelt der *Rietberger Fischteiche.* Er gibt an, in den Jahren 1959 bis 1961 dort mehrfach Schwarzkehlchen beobachtet zu haben, darunter ein fütterndes Paar im Mai 1960 (Möbius 1965). Interessant ist zudem ein Hinweis aus dem Raum Marienfeld aus dem Jahr 1962, wo er am 30.6. und 14.7. ein Paar feststellen konnte. Er notierte: *„Dort benahmen sich Männchen und Weibchen sehr besorgt, sicher um die Jungen, die sie in der Nähe hatten"* (Möbius & Albrecht 1998). Der letzte Hinweis geht auf den Zeitraum 1976 bis 1980 zurück. Damals wurde eine Rasterkartierung zur Verbreitung der Brutvögel in Ostwestfalen-Lippe durchgeführt. Neben den bekannten Brutpaaren auf dem Truppenübungsplatz Senne (Topographische Karte 4118) wird für den dritten Quadranten des Blattes 4016 ein Vorkommen zur Brutzeit angegeben (Conrads 1981), wobei aber die für die Einstufung zugrundeliegenden Daten nicht dokumentiert werden. Dieser Quadrant liegt im Westen der Stadt Gütersloh im Raum Blankenhagen/Pavenstädt und in räumlicher Nähe zum Nachweisort des Jahres 1962 bei Marienfeld (Möbius & Albrecht 1998). In einer „Artenliste der Vögel des Kreises Gütersloh" aus dem Jahr 1983 wird das Schwarzkehlchen als unregelmäßiger Brut- und Gastvogel aufgelistet (Lenz 1983b). Welche Quellen verwendet wurden wird leider wird nicht genau angegeben, aber die Arbeit von Conrads (1981) war dem Autor bekannt. In einem weiteren Artikel wird auf die offensichtlich unklare Bestandssituation u.a. beim Schwarzkehlchen hingewiesen (Lenz 1983a) und die Notwendigkeit gesehen, die Kenntnisse über die Vogelwelt im Kreis Gütersloh durch Sammeln und Archivieren von Beobachtungen zu verbessern.

Das Auftreten und die nachfolgende Zunahme des Schwarzkehlchens im Kreis Gütersloh ist das Resultat eines positiven Bestandstrends in NRW und in vielen Regionen Deutschlands seit den 1990er Jahren, gekop-

pelt mit einer starken Erweiterung des Brutareals (Grüneberg & Sudmann et al. 2013, Sudfeld et al. 2013, Todte 2010). Ein Blick auf die Karte des Schwarzkehlchens im Atlas Deutscher Brutvogelarten (Sudfeld et al. 2013) zeigt, dass direkt nördlich von Nordrhein-Westfalen im Nordwestdeutschen Tiefland die Art ein fast geschlossenes Verbreitungsgebiet mit hohen Dichten aufweist. Dieses Schwerpunktvorkommen könnte ein Grund sein, warum verstärkt im Norden des Kreises Gütersloh (Versmold, Halle, Steinhagen, Harsewinkel) Brutnachweise des Schwarzkehlchens bekannt wurden. Aussagen über die Herkunft der Schwarzkehlchen können aber anhand der vorliegenden Daten nicht gemacht werden. Im Süden des Kreisgebietes wird die *Rietberger Emsniederung* bereits im vierten Jahr in Folge besiedelt und für den Gütersloher Teil des Naturschutzgebietes *Moosheide* liegen aus zwei der letzten vier Jahre Nachweise vor. Ein Nachweis Anfang Mai 2014 bei Kaunitz könnte ein Indiz für eine Ausbreitungstendenz im südöstlichen Kreisgebiet sein (Abb. 9). Im Süden von Bielefeld ist das Schwarzkehlchen seit 2012 als Brutvogelart in den Rieselfeldern Windel und auf dem Flugplatz Windelsbleiche bekannt (eig. Beobachtungen).

Unsere immer noch unzureichenden Kenntnisse über die Verbreitung vieler Vogelarten könnten die Ursache sein, warum im Ravensberger Hügelland nördlich des Bielefelder Osning bislang keine Zug- oder Brutfeststellungen des Schwarzkehlchens auf Gütersloher Gebiet vorliegen. In diesem Naturraum ist in Bielefeld aus der Johannisbachaue ein Brutnachweis des Schwarzkehlchens bekannt und dort werden regelmäßig auch Durchzügler beobachtet (Quirini-Jürgens et al. 2015) und aus dem Herforder Raum sind seit 2012 Bruten dokumentiert (E. Möller in: Ornithologisches Mitteilungsblatt für OWL Nr. 63 (2015), S. 69).

Die Angaben aus den Feuchtwiesenschutzgebieten des Kreises Gütersloh zur Phänologie des Schwarzkehlchens im Frühjahr decken sich weitgehend mit den Ergebnissen der Vogelzugforschung. So wird im Atlas des Vogelzugs (Bairlein et al. 2014) bemerkt: „Der Frühjahrszug und die Wiederbesetzung der Brutreviere beginnen bereits im Februar, erreichen ihren Höhepunkt Ende März und sind im Mai abgeschlossen". Fehlende Beobachtungsdaten aus dem Februar sind sicherlich darauf zurückzuführen, dass die regelmäßigen Kontrollen in den Schutzgebieten des Kreises Gütersloh erst ab Anfang März erfolgen und damit die Anzahl der Februarbegehungen insgesamt deutlich geringer ist.

Über die regelmäßigen Kontrollen in den Feuchtwiesenschutzgebieten wird in den kommenden Jahren die Bestandsentwicklung des Schwarzkehlchens zumindest lokal weiter verfolgt werden können. Die Ausbreitung im übrigen Kreisgebiet kann aktuell nur über „Zufallsmeldungen" dokumentiert werden. Sollte die Verbreitung der Art bei uns weiter zunehmen wird es in Zukunft schwieriger werden, einen Überblick über die Bestandssituation zu bekommen.



Abb. 13: *Männchen des Schwarzkehlchens (Saxicola torquatus) im NSG Rieselfelder Windel in Bielefeld am 21.05.2011. Foto: Ingo Jürgens.*

5. Danksagung

Die Erfassungen in den Feuchtwiesenschutzgebieten 1993 bis 2016 wurden von den Mitarbeitern der Biologischen Station Gütersloh/Bielefeld und ehrenamtlich tätigen Personen durchgeführt, denen an dieser Stelle mein besonderer Dank gilt. Für Meldungen und Informationen zum Schwarzkehlchen danke ich besonders A. Bader, A. Alpers, R. Schieke, J. Hadasch, M. und J. Pfennigschmidt, J. Albrecht, W. Beisenherz, E. Fussy, A. Jalass, M. Pieper und M. Ottensmann. Christian Venne (Biologische Station Paderborn-Senne) danke ich für Daten aus der „Sennelandschaft". Fotos stellten Bernhard Walter und Ingo Jürgens zur Verfügung. Die Betreuung der Feuchtwiesenschutzgebiete erfolgt im Auftrag und mit Unterstützung der Bezirksregierung Detmold und des Kreises Gütersloh.

6. Literatur

Bairlein, F., Dierschke, J., Dierschke, V., Salewski, V., Geiter, O., Hüppop, K., Köppen, U., Fiedler, W. (2014): Atlas des Vogelzugs. Ringfunde deutscher Brut- und Gastvögel. – Aula-Verlag, Wiesbaden.

Bedanrek-Gössling, A. (1972): Untersuchungen zur Siedlungsdichte der Brutvögel im Versmolder Bruch, Kr. Halle/Westf. – Abh. Landesmus. Naturk. Münster **34**: 61–70.

Conrads, K. (Hrsg.) (1981): Die Verbreitung der Brutvögel in Ostwestfalen-Lippe 1976–1980 – Ergebnisse einer Rasterkartierung. – Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins für Bielefeld und Umgegend e.V. **25**: 7–51.

Delius, R. (1909): Beobachtungen über die Vogelfauna von Versmold. – Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins für Bielefeld und Umgegend e.V. **1**: 122–131

Dinter, W. (1999): Naturräumliche Gliederung. – In: LÖBF/LafAO NRW (Hrsg.): Rote Liste der gefährdeten Pflanzen und Tiere in Nordrhein-Westfalen, 3. Fassung. – LÖBF-Schr.R. **17**: 523–540.

Dircksen, R. (1969): Das Ravensberger Hügelland . – In: Peitzmeier, J. (1969): Avifauna von Westfalen. – Abh. Landesmuseum Naturkunde Münster in Westfalen **31(3)**: 1–480.

Grüneberg, C., Sudmann, S.R., Weiss, J., Jöbges, M., König, H., Laske, V., Schmitz, M., Skibbe, A. (2013): Die Brutvögel Nordrhein-Westfalens. NWO & LANUV (Hrsg.), LWL-Museum für Naturkunde, Münster.

Kuhlmann, H. (1950): Die Vogelwelt des Ravensberger Landes und der Senne. – Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins für Bielefeld und Umgegend e.V. **11**: 19–118.

Lenz, N. (1983a): Einige Bemerkungen zur ornithologischen Erforschung des Kreises Gütersloh. – Biologische Mitteilungen aus dem Kreis Gütersloh Nr. 1 / Oktober 1983: 2-3; Deutscher Bund für Vogelschutz, Gütersloh, unveröff. Manuskript.

Lenz, N. (1983b): Artenliste der Vögel des Kreises Gütersloh. – Biologische Mitteilungen aus dem Kreis Gütersloh Nr. 1 / Oktober 1983: 3-10; Deutscher Bund für Vogelschutz, Gütersloh, unveröff. Manuskript.

Möbius, G. (1965): Die Vogelwelt der Rietberger Fischteiche. – Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins für Bielefeld und Umgegend e.V. **17**: 146–221.

Möbius, G. (†) & Albrecht, J. (1998): Lokalavifauna von Gütersloh und Umgebung: Brutvögel. – Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins für Bielefeld und Umgegend e.V. **39**: 153–196.

NWO (Nordrhein-Westfälische Ornithologengesellschaft) (Hrsg.) (2002): Die Vögel Westfalens. Ein Atlas der Brutvögel von 1989 bis 1994. – Beiträge zur Avifauna Nordrhein-Westfalens, Bd. 37 – Bonn.

Peitzmeier, J. (1969): Avifauna von Westfalen. – Abh. Landesmuseum Naturkunde Münster in Westfalen **31(3)**: 1–480.

Scharlau, W. (1968): Das Schwarzkehlchen (*Saxicola torquata*) im Rheinland.- Charadius **4**: 151–166.

Stumpf, T. (1994): Die Bestandsentwicklung des Schwarzkehlchens (*Saxicola torquata*) in Nordrhein-Westfalen. – Charadius **30**: 157–165.

Sudfeldt, C., Dröschmeister, R., Frederking, W., Gedeon, K., Gerlach, B., Grüneberg, C., Karthäuser, J., Langgemach, T., Schuster, B., Trautmann, S., Wahl, J. (2013): Vögel in Deutschland – 2013. – DDA, BfN, LAG VSW, Münster.

Sudmann, S.R., Grüneberg, C., Hegemann, A., Herhaus, F., Mölle, J., Nottmeyer-Linden, K., Schubert, W., von Dewitz, W., Jöbges, M., Weiss, J. (2008): Rote Liste der gefährdeten Brutvogelarten Nordrhein-Westfalens, 5. Fassung.- Charadrius **44**: 137–230.

Todte, I. (2010): Zum Vorkommen von Blau- und Schwarzkehlchen *Luscinia svecica cyanecula* und *Saxicola rubicola* in Sachsen-Anhalt. - Apus **15**: 3–26.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des Naturwissenschaftlichen Verein für Bielefeld und Umgegend

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: 54

Autor(en)/Author(s): Püchel-Wieling Frank

Artikel/Article: Die Wiederbesiedlung des Kreises Gütersloh (Nordrhein-Westfalen) durch das Schwarzkehlchen 2006 bis 2016 168-183